

# ST. BARBARA



ZEITUNG DES ORDINARIATES FÜR DIE KATHOLIKEN DES BYZANTINISCHEN RITUS IN ÖSTERREICH – NR. 2 / OKTOBER 2014 (5)



Kardinal  
Christoph Schönborn

**Gelobt sei Jesus  
Christus!**

**L**iebe Gläubige des byzantinischen Ritus  
in Österreich!

Es vergeht inzwischen kaum ein Tag ohne Schreckensnachrichten. **In vielen Ländern werden Christen, aber auch andere religiöse Minderheiten verfolgt, vertrieben, hingerichtet, ermordet.** Das Schicksal unserer Glaubensgeschwister und aller um ihrer Religion willen Verfolgten kann uns nicht gleichgültig sein. Wir fühlen mit, wir helfen wo wir können, freilich, noch immer zu wenig.

Von einem besonders berührenden Beispiel muss ich berichten: Vor wenigen Wochen wurden alle Christen aus Mossul im Nordirak

vertrieben. Die fanatischen Kämpfer für den „Islamischen Staat“ (IS) wollten Mossul völlig von Christen „säubern“. Ein angesehener Moslem aus Mossul, eine Autorität in der islamischen Welt, hat dagegen seine Stimme erhoben und erklärt, dass diese gewaltsame Vertreibung gegen den Koran und den Islam sei. Daraufhin haben sie ihn umgebracht.

Überall wollen die besonnenen Menschen, die „einfachen Leute“, ein friedliches Zusammenleben. Überall aber gibt es Fanatiker, Kriegstreiber, die mit dem Feuer spielen und Konfliktherde entzünden, ob in der Ukraine, in Nigeria, im Nahen Osten. Fasten und beten für den Frieden – was

bringt das? Zumindest eines: Dass wir uns besinnen und, wo wir es können, zum Frieden beitragen. Und damit kann ich selber beginnen, zum Beispiel heute!

Fasten und beten für den Frieden (erstmals erschienen in der Zeitung „Heute“, am Freitag, 07. August 2014).



 **EUROPA  
INTEGRATION  
ÄUSSERES**  
BUNDESMINISTERIUM  
REPUBLIK ÖSTERREICH

## Vorwort des BMEIA

**L**iebe Leserinnen und Leser,  
Der unabhängige Expertenrat für Integration unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann hat vor Kurzem den Integrationsbericht 2014 präsentiert. Der Integrationsbericht stellt eine umfassende Übersicht zu Integration in Österreich dar und enthält zahlreiche Empfehlungen, wie Integration in Österreich vorangetrieben werden kann. Der Expertenrat wirft dabei einen Blick über den Tellerrand Österreichs und führt internationale Best-Practice-Beispiele an. In folgenden Bereichen sieht der Expertenrat besonderen Handlungsbedarf:

Integration soll möglichst früh beginnen, alle Maßnahmen sollten aufeinander abgestimmt sein. Das beginnt bei der Vorintegration im Herkunftsland und endet beim Erwerb der Staatsbürgerschaft. Die Vermittlung von

Rechten, Pflichten und konkreten Erwartungshaltungen an Zuwander/innen soll das Gefühl des „Willkommen-Seins“ stärken. Im Bereich der Anerkennung von Qualifikationen soll ein neues Anerkennungsgesetz bürokratische Hürden beseitigen und den Anerkennungsprozess vereinfachen. Durch Maßnahmen wie etwa die Modernisierung und Entbürokratisierung der Rot-Weiß-Rot-Karte soll es internationalen Studierenden einfacher gemacht werden, nach dem Studium in Österreich zu leben und zu arbeiten. Außerdem sollen Potenziale stärker gefördert werden, etwa durch Mentoring oder Kompetenztrainings. Auch die Verbesserung der Sprachförderung ist ein zentrales Anliegen des Expertenrats. Alle Kinder sollen die gleichen Startchancen erhalten. Dazu soll die sprachliche Frühförderung ausge-

baut werden. Auch ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr ist hier eine geeignete Maßnahme, um einen guten Übergang in den Regelschulbetrieb zu ermöglichen. Die Integration von EU-Bürger/innen soll vorangetrieben werden. Ein Großteil der Migrant/innen stammt heute aus dem EU-Raum. Daher sollen Deutschkursangebote besser koordiniert und strukturiert werden. Vorintegrationsmaßnahmen und Förderungen sollen auch für EU-Bürger/innen angeboten werden.

Wir laden Sie ein, sich über die Maßnahmenvorschläge des Expertenrats näher zu informieren. Besuchen Sie unsere Webseite [www.integration.at](http://www.integration.at) oder die Webseite des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) [www.integrationsfonds.at](http://www.integrationsfonds.at)



# HOCHFEST DER KREUZERHÖHUNG



Das Kreuz hat für uns Christen eine besondere Bedeutung: es ist unser Erkennungszeichen. Wir finden es nicht nur in unseren Kirchen und Wohnungen, es steht auf unzähligen Bergen, an Wegen, auf Friedhöfen, viele Menschen tragen ein Kreuzchen. Wir bezeichnen uns mit dem Kreuz, wenn wir beten. Weil es so allgegenwärtig ist, besteht die Gefahr, dass wir uns zu sehr daran gewöhnen und die Bedeutung nicht mehr erkennen.

Um die Wichtigkeit des Kreuzes Jesu Christi zu betonen, steht es am Fest der Kreuzerhöhung ganz besonders im Mittelpunkt der Ostkirche. Dieses Fest zählt zu den zwölf Hauptfesten des Kirchenjahres. Nach dem julianischen Kalender wird es regelmäßig am 14. September gefeiert, nach dem gregorianischen Kalender fällt das Fest hingegen auf den 27. September.

Der Ursprung dieses Festes verbindet sich mit der Wiederauffindung des Kreuzes Christi durch Kaiserin Helena um das Jahr 325. Ihr Sohn, Kaiser Konstantin, ließ an dem Ort der Kreuzes- und Grabesauffindung hinter dem Golgotahügel eine große Kirche errichten. Am 14. September, dem Tag nach der

Kirchweihe, wurde in der neuen Kirche dem Volk zum ersten Mal das Kreuzesholz gezeigt („erhöht“) und zur Verehrung dargereicht. Von dort aus verbreitete sich dieses Fest, vor allem auch über die Ritterorden, in ganz



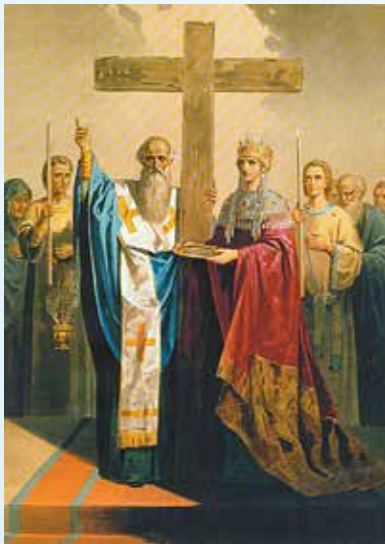
Europa. Wallfahrer nahmen Kreuzpartikel in das ganze Abendland mit. Heute befinden sich die größten bekannten Kreuzreliquien im Vatikan, Berg Athos, Brüssel, Venedig, Genf und Paris und sehr viele kleinere verteilt in ganz Europa.

Die eindrucksvollste Kreuzreliquie nördlich der Alpen befindet sich im „Kloster Unserer Lieben Frau zum Heiligen Kreuz“, kurz Heiligenkreuz, in der Nähe von Wien. Am Kreuzerhöhungssonntag, das ist der erste Sonntag nach dem 14. September, wird in Heiligenkreuz mit großer Festlichkeit das heilige Kreuzesholz verehrt.

Der Name „Erhöhung“ beruht in dem besonderen Brauch der Ostkirche das blumengeschmückte Kreuz zu erheben. Gemäß dem älteren Brauch hebt der Zelebrant das Kreuz langsam von handbreit über den Boden nach oben und erteilt damit den Segen, und zwar in alle vier Himmelsrichtungen. Danach folgt eine Verehrung des Kreuzes durch Klerus und Volk. Dabei wird das Auferstehungshymnus gesungen: „Vor Deinem Kreuze fallen wir nieder, o Christus, und Deine heilige Auferstehung besingen und verherrlichen wir“.

Der Sinn dieser Zeremonie, wie des ganzen Festes, ist die Verkündigung von Kreuz und





Auferstehung Christi in alle Welt und die Anrufung des Herrn durch alle Völker. Dabei wird in den Versen der Vesper und der Festprozession die Heilsdimension des Kreuzes mittels biblischer Vorabbildungen betont:

- Der Baum im Garten Eden: Am Kreuz sprießt das neue Leben des himmlischen Paradieses (Gen 2: 9-15)
- Die Arche Noah: Das Holz des Kreuzes rechtfertigt und rettet die Sünder, bewahrt sie von den Wassern des Todes und birgt sie in der neugestalteten Welt Gottes (Gen 6:9 – 9:17)
- Jakob kreuzt die Arme, um die Söhne des

Joseph zu segnen: Aller Segen geht vom Kreuz aus (Gen 48: 8-20)

- Mose streckt seine Arme aus, um das Rote Meer zu öffnen und zu schließen: Der Gekreuzigte öffnet durch seine Auferstehung den Weg in das Reich Gottes und verschließt die Pforten der Unterwelt (Ex 14: 21-29)
  - Mose wirft Holz in die Quelle von Mara, um ihr die Bitterkeit zu nehmen: Das Holz des Kreuzes nimmt die Bitterkeit des Todes (Ex 15: 25-26)
  - Mose schlägt mit dem Holz seines Stabes auf den Felsen, aus dem sogleich Wasser hervorströmt: Wunderbares Leben entspringt dem Kreuz des Herrn (Ex 17: 1-7)
  - Der Stab Aarons erblühte: Am Kreuzesholz erblüht uns das Hohepriestertum Christi (Num 17: 1-10)
  - Die eherne Schlange wurde in der Wüste auf einem Pfahl erhöht, so dass jeder von einer Schlange Gebissene, der sie anschaut, nicht starb, sondern am Leben blieb: Wer auf den gekreuzigten Christus schaut und an ihn glaubt, wird nicht sterben, sondern das ewige Leben haben (Num 21: 4-9; Joh 19: 37)
  - Das Volk Israel lagerte am Berg Sinai kreuzförmig um das Bundeszelt: Das Kreuz ist die Lebensordnung des neuen Gottesvolkes (Num 2: 3-31)
- Alle diese und viele weitere Bilder wollen deutlich machen, dass das Kreuz Christi, d.h. sein Tod und seine Auferstehung, die Mitte

des Heilsgeschehens und der christlichen Existenz ist und dass es als Mitte angenommen und verkündigt werden muss.

Troparion, 1. Ton

Rette, Herr, Dein Volk und segne Dein Erbe! Verleihe Deinen Gläubigen Sieg über ihre Widersacher! Und behüte Deine Gemeinde mit Deinem Kreuz!

Kondakion, 4. Ton

Der Du freiwillig auf das Kreuz Dich erhoben, Christus Gott, schenke Dein Erbarmen Deiner neuen nach Dir genannten Gemeinde. Stärke alle, die für sie Verantwortung tragen mit Deiner Kraft! Gewähre Sieg über das Böse, Frieden in Deiner Gemeinschaft durch die Waffe des Kreuzes, des unüberwindlichen Siegeszeichens!



## Meine Ausbildung Meine Chance

Anerkennung brings!



**Zoran Stojkovic, Geschäftsführer  
Stolex Bau- und Elektrotechnik**  
„Nach der Anerkennung meiner Ausbildung konnte ich mich rasch selbstständig machen. Jetzt bin ich mein eigener Chef!“

Viele Menschen kommen mit wertvollen Ausbildungen und Abschlüssen nach Österreich, können diese aber hier nicht nutzen.

Die Anerkennung von Qualifikationen schafft Karrierechancen und damit eine erfolgreiche Zukunft. Das bringt allen was!

Alle Infos: **[www.berufsanerkennung.at](http://www.berufsanerkennung.at)**

**Berufsanerkennung.at  
in Österreich**

**NEU**

Die Serviceplattform des ÖIF  
für die Anerkennung im Ausland erworbener  
Ausbildungen und Qualifikationen

- Mit max. **6 Klicks** zur richtigen Anlaufstelle
- Infos über mehr als **1800 Berufe**
- Service in **4 Sprachen**

**ÖIF** ÖSTERREICHISCHER  
INTEGRATIONS  
FONDS

# PRIESTERKREUZE NACH DER OSTKIRCHLICHEN TRADITION

Es ist allgemein bekannt, dass, die Priester der Ostkirche Brustkreuze tragen. Diese Kreuze sind äußere Kennzeichen der Priester, zur Unterscheidung von Seminaristen, Diakonen und Mönchen, die auch Talar tragen dürfen und daher oft ähnlich wie ein Priester aussehen.

Jeder Priester bekommt das Recht ein Kreuz zu tragen nicht automatisch, sondern dieses Recht wird ausschließlich vom amtierenden Bischof verliehen, der auch frühere kirchliche Titel und Auszeichnungen des Priesters, der aus einer anderen Diözese oder Kirche kommt, mündlich anerkennen kann. Traditionellerweise erfolgt so eine Verleihung an einem der großen Kirchenfeste.

Die Priester tragen das Brustkreuz während der Gottesdienste über den liturgischen Gewändern und oft auch im Alltag über dem Talar.

Das Brustkreuz hängt an einer langen Kette, in deren oberen Teil ein Querglied angebracht ist, wodurch das Ende der Kette über den Rücken hinunterhängt. Die Kette des vergoldeten Priesterkreuzes besteht aus großen, flachen Gliedern, die mit kleinen Doppelringen verbunden sind.

Das Kreuz des Priesters zeugt davon, dass er ein Diener Jesu Christi ist und ihm nachfolgen soll. Die Kette, die über den Rücken hinunterhängt, stellt gleichsam das verirrte Schaf aus dem Evangelium dar, das der Priester, wenn er es gefunden hat, auf seinen Schultern tragen soll. Mit anderen Worten, der Priester soll sich um das Heil seiner Gläubigen kümmern und andererseits das Kreuz als Zeichen der Hingabe seines Lebens an Christus tragen.

Es existieren drei verschiedene Ausführungen der Brustkreuze, die eigentlich eine Steigerung der Anerkennung der Verdienste eines Priesters in seinem Dienst aufweisen sollen.

„SILBERNES“ KREUZ – wird entweder gleich bei der Priesterweihe (griech. - χειροτονία) einem Priester (griech. - ιερέας) verliehen, oder binnen der nächsten 5 Jahre.

Dieses Kreuz trägt die Darstellung des gekreuzigten Erlösers auf der Vorderseite und eine Inschrift im oberen Teil: „Herr, König der Herrlichkeit.“ An den Enden des breiten Querbalkens stehen die Buchstaben „IC“



Silbernes Kreuz

und „XC“ („Jesus Christus“); unter dem unteren schrägen Querbalken: „NIKA“ (griech. 'siegt'). Auf der Rückseite steht die Inschrift:



„GOLDENES“ KREUZ

“Sei den Gläubigen ein Beispiel in Wort, Leben, Liebe, Geist, Glauben und Reinheit.” Symbolik: Licht des Mondes. So wie der Mond nicht leuchtet, sondern das Licht der

Sonne abspiegelt, so ist auch der neugeweihte Priester eine Abspiegelung des Lichtes der Lehre Christi in Wort und Tat.

„GOLDENES“ KREUZ – wird dem Priester frühestens nach 5 Jahren für Verdienste vor der Kirche verliehen (normalerweise zusammen mit dem Recht auch «PALYTZJA», den Stab, der das geistige Schwert darstellt, zu tragen), oder nach dem 10. Jahrestag der Priesterweihe. Dabei wird der Priester zum ERZPRIESTER (griech. - πρωτοιερέας) erhoben.

Das vergoldete vierendige Priesterkreuz trägt auf der Vorderseite die Darstellung der Kreuzigung Christi; auf der Rückseite steht: “Dem Priester, der durch Wort und Leben den Gläubigen ein Beispiel gibt.”

Symbolik: Licht der Sonne – Lehre Christi und geistige Erfahrung des Seelsorgers.

„GOLDENES“ KREUZ mit „EDELSTEINEN“ oder Verzierungen – wird einem Priester nach dem 15. Jahrestag des kirchlichen Dienstes verliehen, oder auch für besondere Verdienste vor der Kirche, zwar frühestens nach dem 7. Jahr ab der χειροτονία.

Falls der Priester noch nicht zum πρωτοιερέας ernannt worden ist, so folgt die Ernennung gleich mit der Verleihung dieses Kreuzes. Symbolik: Licht der Sonne und hervorgebrachte Früchte der geistigen Tätigkeit.



„GOLDENES“ KREUZ mit „EDELSTEINEN“



# 20-JÄHRIGES PRIESTERJUBILÄUM

**KARDINAL SCHÖNBORN VERLEIHT PFARRER VIKTOR KURMANOWYTSCH ZU SEINEM 20-JÄHRIGEN PRIESTERJUBILÄUM EIN GOLDENES KREUZ MIT EDELSTEINEN!**



Is auf die letzten Sitzplätze war der Festgottesdienst für das 20-jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Viktor Kurmanowytsch am Samstag, den 24. Mai 2014, in der Solle- nauer Kirche besetzt.

Weit über den alleinigen Anlass des Pries- terjubiläums hinaus geht wohl die außeror- dentlich große Beliebtheit dieses Priesters, der vor 20 Jahren in der griechisch-katho- lischen Kirche in Lemberg zum Priester ge- weiht wurde.

Die Angehörigen der Wiener Neustädter Flugfeldpfarre St. Anton verdanken ihm nach seiner beinahe vierjährigen Pfarrführung die komplette Kirchen-Innenrenovierung, die vom Sommer 2012 bis 2013 durchgeführt wurde.

Zusätzlich zu diesen Entwicklungen danken die Angehörigen der Flugfeldpfarre zahlrei- chen von Viktor Kurmanowytsch ins Leben

gerufenen Aktivitäten, mit denen er einen doch unübersehbaren und bemerkenswerten Zuwachs an Kirchenbesuchern in der Flug- feldpfarre bewirkte.

Diese vierjährige Begegnung in der Pfarre St. Anton führte sicher auch deshalb zu einer erfrischend hohen Akzeptanz, weil sich Pfar- rer Viktor Kurmanowytsch aufgrund seiner verantwortungsvollen Berufserfahrung im internationalen Bankmanagement in der Pri- vatwirtschaft und nicht zuletzt als verheira- teter Familienvater und Großvater mit all sei-



nen Anschauungen, seiner Lebenserfahrung und seiner Weltoffenheit großer Beliebtheit erfreuen durfte.

Seit seinem 50. Lebensjahr übt der Jubilar zur Freude unzähliger Menschen zusätzlich auch noch das Priesteramt, sowohl im rö-

misch-katholischen, als auch im griechisch- katholischen Ritus aus.

Die Angehörigen der Flugfeldpfarre St. An- ton in Wiener Neustadt bedankten sich bei Viktor Kurmanowytsch – und das war wohl „die Überraschung“ für Pfarrer Viktor Kurma- nowytsch an diesem Abend – mit der Verlei- hung eines Priesterkreuzes.

Kardinal Christoph Schönborn verlieh Viktor Kurmanowytsch anlässlich seines 20-jähri- gen Priesterjubiläums aufgrund seiner gro- ßen Verdienste um die griechisch-katholi- sche Kirche in Österreich und in der Ukraine das goldene Kreuz mit Edelsteinen!

Die Verleihung dieser Auszeichnung sowie des dazugehörigen Dekrets von Kardinal Christoph Schönborn an den Jubilar, Pfarrer Viktor Kurmanowytsch, führte der griechisch- katholische Generalvikar, Yuriy Kolasa, durch.

Mit der musikalischen Begleitung durch den Flugfelder Kirchenchor unter der bewährten Leitung von Frau Mag. Andrea Schneider, insbesondere auch mit Teilen aus der Byzan- tinischen Messe, die der Kirchenchor eben- falls von Viktor Kurmanowytsch erlernte, begleiteten die Flugfelder Stimmen diesen Jubiläumsgottesdienst in Sollenau.

Hans Machowetz

Pfargemeinderat in der Flugfeldpfarre St. Anton

## PD DR. DR. THOMAS NÉMETH ZUM DIAKON GEWEIHT



Am Samstag, 5. Juli 2014, zelebrierte Seine Eminenz Erzbischof und Metropolit von Lemberg, Ihor Voznyak CSsR, Heilige Liturgie in der ukrainischen griechisch-katholischen Pfarrkirche St. Johannes in Bamberg-Gau- stadt.

Während dieser Liturgie wurde der Subdia- kon Dr. Dr. Thomas Mark Németh zum Diakon geweiht.

Thomas Mark Németh wurde 1974 in Wien ge- boren und ist Mitglied der Pfarre St. Barbara in Wien, wo er bis zur seiner Ver- setzung nach Deutschland im Jahr 2009 sehr aktiv an der Aufbau der deutsch- sprachigen Gemeinde mit- gewirkt hat.

Seit 2005 vertritt er an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität

Würzburg das Fach Ostkirchengeschichte und Ökumenische Theologie. Zudem ist Németh seit 2009 Direktor des Ostkirchlichen Insti- tuts an der Universität Würzburg.

Er wird Pfarrer Bogdan Puskar in der Würz- burger Gemeinde der ukrainischen griechisch- orthodoxen Kirche unterstützen und nimmt schon seit längerem Aufgaben für die Kirche in der Ukraine wahr. Dazu zählt insbesonde-

re die Zusammenarbeit mit der ukrainischen Katholischen Universität in Lemberg und die Mitarbeit bei der Kodifikation des Partikular- rechts seiner Kirche.

**Gott möge den neugeweihten Diakon Tho- mas in seinem Dienst mit reichem Segen begleiten! Ad multos annos!**





# BYZANTINISCHE KAPELLE IM STIFT GERAS



Stift Geras hat besonders durch seine Lage an der Grenze zum ehemaligen großmährischen Reich, das von den Slawenaposteln Kyrill und Method missioniert wurde und durch das Wirken des „Speckpaters“ Werenfried van Straaten, eine besondere Rolle und Aufgabe als „grenzüberschreitendes“ Kloster und damit auch als Brücke der Ökumene zwischen Ost und West. Geleitet von der Überzeugung, das Versöhnung und Einheit nur durch eine „Ökumene der Spiritualität“ zustande kommen kann, versuchen wir in Geras eine auf dem Schatz der liturgischen Tradition des Ostens basierende Ökumene zu verwirklichen: „Diversa – sed non adversa!“ (Verschiedenes – aber nicht Gegensätzliches!)

Schon im Jahre 1986 hatte der nunmehrige Abt des Stiftes Geras, Archimandrit

Michael K. Proházka O.Praem., die Idee, die nur mehr selten benutzte „Norbertikapelle“ oberhalb des Kreuzschiffes der Stiftsbasilika als ostkirchliche Kapelle für die zahlreichen Teilnehmer an den Ikonenkursen des Stiftes zu adaptieren. Die edle Schlichtheit und die wunderbare Akustik des Raumes schienen dafür ideal geeignet. Als Abt Michael Proházka O.Praem. im Jahre 2005 von seiner Tätigkeit als Vizerektor im Collegium Orientale zurückkehrte, konnte das über lange Zeit geplante Projekt mit Unterstützung des damaligen Administrators des Stiftes, Abt Mag. Martin Felhofer aus Kloster Schlägl, zügig in Angriff genommen werden.

So entstand ein kleines Juwel, einmalig und einzigartig in Österreichs Klöstern, offen für alle Besucher des Klosters, ein Fenster zum Himmlischen, eine Oase für alle Suchenden!



## PATROZINIUM (PATRONATSFESTE)

**Hauptfest:** Hochfest der Auferstehung unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus:  
Ostersonntag nach gregorianischem Kalender (bewegliches Fest)

**Nebenfest:** Gedenktag des Seligen Jakob Kern von Geras (20. Oktober)

Die Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte der Homepage: [www.stiftgeras.at](http://www.stiftgeras.at) (Byzantinische Kapelle-Gottesdienstordnung).  
Hinweise finden Sie ebenfalls auf facebook: Freunde der byzantinischen Kapelle im Stift Geras



# THEOLOGISCHE VORTRÄGE

IN ST. BARBARA IN DEUTSCHER SPRACHE MIT MSGR. ERZPR. FRANZ SCHLEGL



Viele Österreicher haben schon einmal eine byzantinische Kirche, zum Beispiel St. Barbara, betreten und dort eine Liturgie erlebt. Vieles erscheint fremdartig, neu und unbekannt, und ist gerade deswegen faszinierend und interessant. Die Ikonen, die uns mystisch berühren, die Schönheit des liturgischen Gesanges, der Weihrauch und die reiche Symbolik, üben einen eigenartigen Reiz auf den Beobachter aus. Nur wenige Menschen haben aber Zugang zu den Texten der Liturgie und deren geistlichem Hintergrund. Einer unserer Priester, Msgr. Erzpr. Franz Schlegl wird daher vier Vorträge zu geistlichen Themen, die unsere Kirche betreffen in deutscher Sprache, halten.

- 1) Die Liturgie im byzantinischen Ritus
- 2) Die Feier der Sakramente
- 3) Der Kirchenraum und die Symbolik
- 4) Geschichte der byzantinischen Kirchen

Im 1. Vortrag sollen die beiden hauptsächlich gefeierten Liturgien, nämlich jene nach dem heiligen Johannes Chrysostomos und jene nach dem heiligen Basilius erklärt werden. Die Betrachtung der Texte der verschiedenen Gebete wird auch in die Spiritualität des byzantinischen Ritus einführen. Durch den Menschen tritt die ganze Schöpfung an zum Lobpreis

Gottes, nur die Stimme des Menschen ist würdig die Größe der Göttlichen Dreifaltigkeit zu preisen, deshalb kennt man im byzantinischen Ritus keine Musikinstrumente bei der Liturgie. Die Geheimnisse Gottes lassen sich nur in Bildern und Symbolen ausdrücken. Die Liturgie ist, wie der bekannte Liturgiker Prof. Romano Guardini geschrieben hat, ein heiliges Spiel vor Gott. Von der Schöpfung bis zur Vollendung wird zunächst die Geschichte des Unheils (der Sündenfall des Menschen), über die Sorge Gottes für sein Volk im Alten Testament und schließlich die Fülle des Heils, das Werk der Erlösung durch den menschengewordenen Sohn Gottes, mit Worten und Zeichen in die Wirklichkeit der feiernden Gemeinde hereingeholt. Der ganze Mensch ist während der Feier der Liturgie in die Gegenwart des Heilsmysteriums der göttlichen Schöpfung und der Erlösung eingetaucht, die Grenzen zwischen Himmel

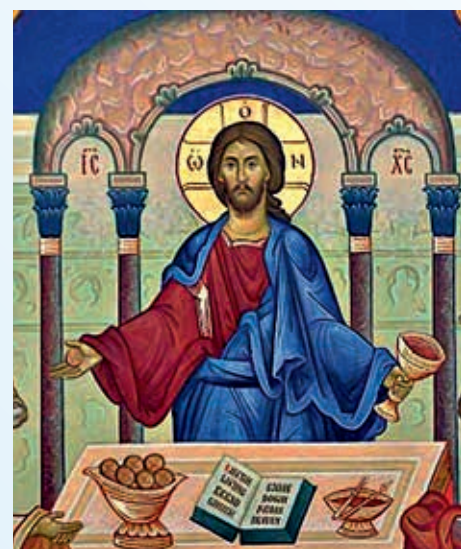
und Erde sind für diese Zeit aufgehoben. Ein Fenster zum Himmel, zur Herrlichkeit der Vollendung im Reich Gottes, ist während der Feier der Liturgie geöffnet.

Deshalb verstehen wir, warum gerade die Christen des Ostens entsetzliche Verfolgungen, besonders auch im 20. Jahrhundert, überstanden haben! Dieses Fenster zum Himmel, zu Gott, hat ihnen die Kraft gegeben, zum Zeugnis für Christus, bis hin zum Martyrium!

Dieses Geheimnis der Liturgie möchte der 1. Vortrag beleuchten.

Wann: am Mittwoch den 08. Oktober 2014 nach der Hl. Liturgie um 18.00 Uhr.

Wo: Pfarrkirche St. Barbara, Postgasse 8-12, 1010 Wien.



## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Griechisch-katholisches Zentralpfarramt zu St. Barbara. **Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:** Österreichischer Integrationsfonds, Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, +43 (0) 1 7101203 – 100, mail@integrationsfonds.at. **Offenlegung:** Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter [www.integrationsfonds.at/Impressum](http://www.integrationsfonds.at/Impressum) abgerufen werden. **Haftungsausschluss:** Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte, haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter, ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. **Urheberrecht:** Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

## Zahlen & Fakten

### Statistiken zu Integration und Migration



#### Statistisches Jahrbuch 2014:

Das Standardwerk mit Diagrammen zu allen relevanten Themen von A wie Arbeit bis Z wie Zuwanderung



#### Statistik-Broschüre Schwerpunkt Jugend:

Alles über die Lage junger Menschen mit Migrationshintergrund

#### Statistik-Broschüre Schwerpunkt Bundesländer:

Die zentralen Indikatoren im Bundesländervergleich



#### Statistik-Broschüre Schwerpunkt Arbeit & Beruf:

Das Wichtigste zur Integration auf dem Arbeitsmarkt

#### Statistik-Broschüre Schwerpunkt Frauen:

Daten und Fakten zur Situation von Migrantinnen



Das Statistische Jahrbuch und alle Broschüren können Sie online kostenlos bestellen:

[www.integrationsfonds.at](http://www.integrationsfonds.at) → Shop



## Integrationspreis Sport 2014

Der Österreichische Integrationsfonds zeichnet auch dieses Jahr Sportprojekte aus, die die Integration von Migrant/innen aktiv fördern. Bewerben können sich Vereine, Schulen und Hochschulen, Gemeinden und Städte sowie Einzelinitiativen oder Organisationen.

Jetzt Integration durch Sport fördern und insgesamt 15.000 € an Preisgeld gewinnen!

Einreichschluss ist am 5. Oktober 2014.

Bewerben unter

[www.integrationsfonds.at/sport](http://www.integrationsfonds.at/sport)

**Jetzt  
bewerben!**

## Sprachportal.at

Ein umfassendes Serviceangebot baut Integrationshürden ab und gibt Migrantinnen und Migranten 24 Stunden am Tag die Möglichkeit, Deutsch zu lernen. Das Sprachportal listet nicht nur zertifizierte Kursinstitute und Kurse des ÖIF, sondern auch Institute im Ausland auf. Mit dem Sprachportal baut der ÖIF sein Angebot im Bereich e-Learning aus. Benutzer/innen können ihr Wissen online überprüfen und testen, ob sie bereits "fit" für die Sprachprüfungen des ÖIF sind.

Mehr Informationen unter

[www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at)



## Integrationsbericht 2014

Der Integrationsbericht des unabhängigen Expertenrats für Integration dokumentiert die Umsetzung der bisherigen Integrationsmaßnahmen und definiert weitere integrationspolitische Ziele und Handlungsempfehlungen für die nächsten Jahre. Als zentrale Themenschwerpunkte für 2014 wurden Integration von Anfang an, die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, die Unterstützung von ausländischen Studierenden sowie Sprachförderung identifiziert.

### Schwerpunkt: Integration von EU-Bürger/innen

Aufgrund der intensivierten Zuwanderung aus EU-Staaten setzt der Integrationsbericht 2014 einen weiteren Schwerpunkt auf Zuwander/innen aus der EU und präsentiert Ergebnisse einer neuen GfK-Umfrage unter EU-Migrant/innen. Darüber hinaus werden Empfehlungen zur Integration von EU-Bürger/innen in Österreich definiert.

Bestellen Sie den Integrationsbericht kostenlos unter:

[integration@bmeia.gv.at](mailto:integration@bmeia.gv.at)

Das Statistische Jahrbuch der Statistik Austria bietet zahlreiche Daten zum Thema Integration. Sie können es unter [pr@integrationsfonds.at](mailto:pr@integrationsfonds.at) kostenlos bestellen oder auf

[www.integrationsfonds.at/publikationen](http://www.integrationsfonds.at/publikationen) herunterladen.